

*Liturgiewissenschaft — Christliche Kunst*

derts eine syrische Christengemeinde sprach. Weil die Didachebitten Bestandteile eines Tischsegens sind, wird zunächst die alttestamentliche und neutestamentliche Literatur befragt, was das Segnen bei Tisch für den Israeliten bedeutete. Es ergibt sich, daß noch in neutestamentlicher Zeit das Tischgebet nicht nur als ein Segnen Gottes, sondern auch als ein Segnen der Speise aufgefaßt wurde und daß es sich bei den Fürbitten der Didache um durchaus gewohnte und traditionelle Abschlüsse einer Liturgie handelt. Die Frage, ob es in dem die Fürbitte Did 10, 5 einleitenden Gedenke-Ruf nur um das Gedenken Gottes an die Menschen, wie der Verfasser anzunehmen scheint, und nicht auch um ein Gedenken der Mahlteilnehmer an vergangene Heilstaten Gottes geht, bedarf wohl noch der Klarstellung. Das der Motivgeschichte gewidmete Kapitel geht dem alttestamentlichen Thema der Sammlung der Zerstreuten nach und untersucht, wann und wie in der Kulturtradition Israels um die Sammlung der Diaspora gebetet wurde. Der Nachweis, daß die christliche Gemeinschaft die Fürbitten der Didache von der Heimholung der Judenchristen wie Heidenchristen umfassenden weltweiten Gesamtkirche verstanden hat, ist überzeugend. Ebenso überzeugend ist die Ablehnung der von Mohrmann und Botte vertretenen These, mit dem *ecclesiam adunare des Meßordo sei die vocatio gentium gemeint*. — Die vom Autor vorgelegten Ergebnisse sind über ihren historischen Wert hinaus sowohl für die endgültige Fassung der Karfreitagsfürbitten als auch des Meßkanons beachtenswert. Die landläufige Auffassung, als ob das eucharistische Hochgebet ursprünglich nur aus Lobpreis bestanden und Bitten ausgeschaltet hätte, erweist sich im Hinblick auf die ältesten Anaphoren als unhaltbar.

München

Walter D ü r i g

Clerici, L., *Einsammlung der Zerstreuten*. Liturgiegeschichtliche Untersuchung zur Vor- und Nachgeschichte der Fürbitte für die Kirche in Didache 9, 4 und 10, 5. (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, Heft 44.) Münster, Aschendorff, 1966. Oktav, VIII u. 152 S. — Kart. DM 25,-.

Bei der nunmehr 80 Jahre währenden Diskussion um die Datierung und die eucharistische oder nicht-eucharistische Deutung der Tischgebete im 9. und 10. Kapitel der Didache ist die form- und motivgeschichtliche Analyse der Didache-Liturgie bislang zu kurz gekommen. Durch die Untersuchung der beiden Fürbitten für die Kirche, die beim Vortisch- wie beim Nach Tischgebet sich an die Tischbenediktion anschließen, bemüht sich der Verfasser die Forschungslücke teilweise zu schließen. Das Problem, ob die Didachegebete Eucharistie- oder Agapengebete oder gar alltägliche Tischgebete sind, wird ausgeklammert. Die Frühdatierung wird hypothetisch vorausgesetzt. — Ausgangspunkt der Studie ist die Aufstellung: die uns in Did 9 und 10 vorliegenden Gebete sind ein aus Dank und Bitte bestehender judenchristlicher Tischsegens, wie ihn am Ende des 1. Jahrhun-